Aus der Praxis des Amateurs - Für die Praxis des Amateurs

Autor(en): **Rohr, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **32 (1974)**

Heft 140

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-899638

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Praxis des Amateurs – Für die Praxis des Amateurs

Bereits in der ersten Auflage meines Büchleins: «Das Fernrohr für jedermann» wurde der angehende Schleifer vor der *Hyperbelkurve* auf der Fläche seines Spiegels gewarnt. Bekanntlich muss ein guter Spiegel im NEWTON-Teleskop die Form eines höchst präzisen *Rotationsparaboloids* aufweisen, wenn er seine volle Leistung erbringen soll. Dem Unerfahrenen unterläuft nun vielfach der Fehler, dass er beim Parabolisieren seines Spiegels die Parabel «überschiesst» und bei einer Hyperbel landet. Weil es sich dabei nur um wenige 1/10000 mm handelt, die aber in der FOUCAULT-Probe messbar sind, sind Hyperbel-«Landungen» häufig. Ein hyperbolischer Spiegel liefert aber schlechte Bilder. Die alten Spiegelschleifer, wie HERSCHEL und seine Zeitgenossen, wussten dies, aber es fehlte ihnen – bis FOUCAULT 1859 seine berühmte Messerschneiden-Methode erfand – die Möglichkeit des Erkennens und Korrigierens dieses Fehlers, so dass sie zum Feinschliff zurückkehren mussten. In meinem Büchlein sind ausführlich ein paar moderne Wege beschrieben, die von einer nicht zu tiefen Hyperbel zur Parabel zurückführen. Es gibt aber Fälle, in denen diese Wege versagen. Man will zum Feinschliff zurück und denkt dabei mit Wehmut an die vielen nun verlorenen Polierstunden... *Für diese extremen Fälle sei hier nun ein Wink mitgeteilt, wie man hyperbolisch gewordene Spiegel rasch und zuverlässig zur Parabel zurückführen kann.* ERNST MAYER in Akron, U.S.A. (früher in Winterthur), einer der erfahrensten Schleifer, schlägt das folgende Verfahren vor, das er an hyperbolischen Spiegeln von 25 und 30 cm Durchmesser mit grossem Erfolg erprobte (und das zur gleichen Zeit von einem anderen Schleifer in der Schweiz gefunden wurde): Man kehrt Schleifschale und Spiegel um und *fährt mit der Schleifschale über den Spiegel.* Auf der Schleifschale wird nur ein Pechring belassen, wie empfohlen. E. MAYER schreibt dazu: «Waren vorher alle Versuche vergebens, so ergaben bei einem Stück *5 Minuten* der üblichen Parabolisierungs-Striche eine Rückkehr von einer 5.6 mm-△f-Hyperbel zur genauen Parabel. Dieser Spiegel trennt nun 0.4″ an DAWES-Doppelsternen». Diese Methode, die eigentlich nur die logische Folgerung aus dem Vorschlag zur Korrektur eines zu kurz geratenen Spiegels im Grobschliff darstellt, dürfte die Methode der Wahl sein. Ich freue mich, diesen hilfreichen Wink an angehende Spiegelschleifer weitergeben zu können.

H. ROHR

Aus der SAG/SAS

Treffen der Teilnehmer an der SAG-Sonnenfinsternis-Reise nach Afrika im Juni 1973

Am Sonntag, den 25. November 1973 trafen sich im Hotel Krone in Winterthur Teilnehmer an der von der SAG durchgeführten Reise zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis vom 30. Juni 1973 in der Sahara bei Akjouit in Mauretanien mit anderen Beobachtern, die sich irgendwo zu Wasser oder zu Lande in der Totalitätszone der Finsternis aufgehalten hatten. Sie zeigten ihre Diapositive und Filme auch «Finsternis-Veteranen», die sich ebenfalls eingefunden und an früher unter der bewährten Leitung von Herrn Dr. E. HERRMANN durchgeführten Expeditionen teilgenommen hatten. Zu diesen Anlass hatte Frl. Dr. ELISABETH SCHMID, Winterthur, das folgende Gedicht verfasst:

Willkomm den Astronomen in Winterthur
am 25. November 1973

Wie an einer gold'nen Schnur
Zog's Euch heut' nach Winterthur,
Um mit uns, den alten Treuen
Euch ein «Bitzelein» zu freuen.
Seid willkommen «mit» und «ohne»
Drum im alten Gasthaus Krone,
Die wir uns bei Finsternissen
Und auch anderen Genüssen
Unter vielerlei Prodomen
All' den hohen Astronomen
Und auch and'rer chächen, zähen
Hochgelahrten Koryphäen,
Sei's in Technik und Chemie,
Optik und Physik, sowie
Noch manch' anderen Berufen
Immer wieder einmal «truufen»,
Sei's im Osten oder West,
Stockholm, Tromsö, Hammerfest
(Allwo einst ein süsses Ding
Nah' dem Kap verloren ging)
Sei's bei Tänzen, Wein und Arien
Auf den herrlichen *Kanarien*,
Oder auf dem höchst luziden
Monte Conero im Süden,
Wo die Finsternis total
Und ganz einfach maximal,
Ferner in den U.S.A.,
Washington und Florida,
Tallahassee, oder, goppel,
Griechenland – Konstantinopel:
Kurz – was alles wir gemeistert
Hat uns himmelhoch begeistert!
Was verpasst in U.S.A.
Zeigt uns heute Afrika.
Wo nur Kühnste der gefitzten
Finsternis entgegenschwitzten!
Rufe d'rum zum frohen Schluss:
Bleibet weiterhin im Schuss
Und rafft eifrig Kapitalien
Für die Reise nach *Australien!*

ELISABETH VON WINTERTHUR